



*Micislaus
Primus Dux Christianus Poloniae*



*Sigismundus Augustus I.
Rex Poloniarum*



*Johannes III.
Rex Poloniarum*



*Augustus II.
Rex Poloniae et Elector Saxonum*

L E B E N

Aller

Durchlauchtigsten

Könige in Polen,

Von Anfang

bis auf jetztregierende Königl. Majestät

AUGUSTUM III.

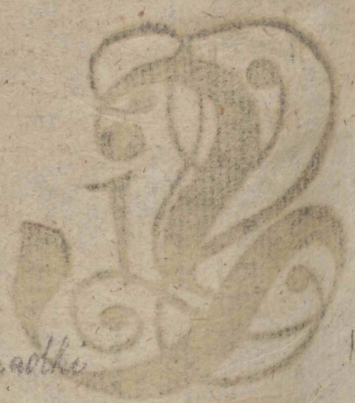
Nebst Dero Durchlauchtsten Ahnen und Vorfahren

Des Chur- und Fürstlichen

Hauses Sachsen.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Large, faint, stylized letters, possibly 'W D Y' or similar, likely part of a decorative initial or title.



E XXI 105 b. 220th

Large, faint, stylized letters, possibly 'W D Y' or similar, likely part of a decorative initial or title.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

AUGUSTUM III

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a footer or page number.



Geehrter Leser!

Sowohl anjetzo fast eines jeden Feder geschäftig und bestiehet
ten ist, vielerley und zum theil ungegründete und unwarhaffte
Zeitungen von dem Königreiche Pohlen und dessen verwirr-
ten Zuständen, darcin es sich durch seine Uneinigheit gestürzt,
in die Welt zu schreiben, so habe mich solches dennoch nicht irren las-
sen, mit dieser kleinen Piece, in welcher die Lebens-Beschreibungen al-
ler Pohlnischen Regenten, von Anfang bis gegenwärtige Zeit, kurz
verzeichnet, der curiösen Welt vor Augen zu treten, in der gewissen
Perfektion, es werde der G. L. gar bald zu unterscheiden wissen, was
warhaffte oder fingirte Historien und Geschichte seyn. Weil
aber, wie schon angemercket, in diesem Instituto die möglichste Kürze
beliebet worden, als wird man zur Sache eilen.

Einen Historicis und andern Verständigen der Historie, wird demnach
zur Gnüge bekannt seyn, daß die Regenten des ickigen Königreiches
Pohlen, in 2. Classen einzutheilen seyn, 1.) in Könige, 2.) in Herz-
zoge, weiln im Anfange die Herzoge einige hundert Jahr, nehml. von
550. bis aufs tausende Jahr nach Christi Geburth regieret, ehe solche mit dem
Königlichen Titul characterisirt werden, und dieses geschah an Herzog Boles-
lao I. welchen Kayser Otto III. in gemeldten tausenden Jahr Christi zu Gnesen
zum ersten König in Pohlen creirete und ernennete, wie solglich an seinem Orte
wied. g. meldet werden.

Von dieser Herzoglichen Classe nun, war Lechus, der erste Regent in Pohl-
len. Er kam zur Regierung ohngefähr ums Jahr 550. und bauete die erste Pohl-
nische Stadt Gnesen, und zwar zum Andencken auf demjenigen Ort, auf dem er
wegen damahliger grosser Wildniß, ein Adlers-Nest fandte, welches in der Pohl-
Sprache Gniazo hiesse. Nach sein und seiner Nachkommen Regierung, welche

Zeit sich bey nahe 150. Jahr erstreckete, wurde Pohlen von 12 Woywoden regieret, welche auf Lateinisch Palacini genennet wurden, wie noch iezo im Brauch, deren Regiment aber von keiner langen Dauer war.

Anno 700. kam zur Regierung Cracus, der 2. Fürst in Pohlen, welcher nach seinen Nahmen die Stadt Cracau bauet; dessen Grab annoch gegen der Stadt über zu sehen.

Lechus II. ein Sohn des vorigen. Dieser schlug seinen ältesten Bruder auf der Jagd todt, um desto eher und gewisser zum Regiment zu gelangen, er musste aber kurz darauf ins Exilium wandern, und seiner Schwester

Wenda, den Thron überlassen. Nach ihr verwalteten die Woywoden das Reich wieder 10. Jahr.

Anno 760. der 4te Herzog Lescus I. an deren Stelle kam. Er war eines Goldschmids Sohn, den man meist wegen grosser Listigkeit dazu erwahlet. Denn als zu selbiger Zeit die Ungarn in Pohlen einfielen, verfertigte er gewisse glänzende Sturmhauben, und hieng solche vor dem Walde, wo die Feinde anmarchiret kamen, an die Bäume, dadurch diese dan, vermeynende, es wären lauter geharnschte Pohlen, dadurch sie den Muth und die Schlacht verlohren.

Lescus II. Dieser hatte viel Söhne, deren jeden er ein Stück Landes, theils in Pohlen, in Schlessien, in Pommern, und in der Marck Brandenburg gab, weilten sich Pohlen damahls viel weiter gegen Abend als jezo erstreckete.

Lescus III. Unter diesen dreyen Lescorum oder Nahmens-Verwandten Kaiser Carolus M. viele Länder durch Krieg von Pohlen abriß, ja sie, die Pohlen wurden von diesem Kaiser so eingeschräncket, daß sie ihm gar Tribut geben mußten, welchen aber die Herren Pohlen mit nicht anders als lauter Præsenten benennen wissen, er regierte bis 815. darauff sein Sohn

Popielus I. zur Herrschafft kam, und bis zu 820. regierete, und zwar ohne einige Merckwürdigkeiten. Ihme succedirete sein Sohn

Popielus II. der aber nur 3. Jahr regierete. Er ware dergestalt zur Bosheit geneigt, daß ihm sein Vater oftmahls gewünschet daß ihm die Mäuse freßten möchten. Dahero dieser Popielus II. beständig noch mit Mäusen bezeichnet, als geschildert wird. Nach ihm kam

Piatus, ein schlechter Mann, der sich vom Acker- und Honig-Bau nehrete. Als er einst an seinen Sohne die Ceremonie begienge, daß er ihm nach Art der Heyden die Haar abschereen ließ, (welches damahls bey ihnen so viel, als bey denen Christen der Tauff-Actus bedeuten solte,) richtete er ein Gast-Gebet an, bey welchem sich auch der Herzog Popielus II. eingefunden, und ob Piatus, gleich nichts mehr als eine Sau und ein Fäßgen Meth zum besten gehabt, soll dennoch Popielus mit seinen gangen Hoffstat damit reichlich seyn tractiret worden, und zwar auf eine wunderbare Art, indem sich unter denen Gästen zwey unbekante Wäner befunden, welche die Speisen auf eine miraculöse Krafft vermehret hätten, mo

womit sie bewiesen, daß sie nicht bloss Menschen, sondern Engel Gottes gewesen wären, und durch dieser heiligen Männer Hülffe habe Piastus einer grossen Hungers-Noth vollkommen abgeholfen, welches Wunder dann auch verursacht, daß er zum Herzog erwehlet wurde, da er dann auch den Thron in seinen mit Bindenen Bast gebundenen Bauer-Schuen bestiegen, und A. 861. im 120. Jahr seines Alters gestorben, sein Piastisches Geschlecht hat ganger 842. Jahr in Königl. und Fürstl. Stande floriret, und von diesem Piasto kommet es her, daß man in Pohlen einen einheimischen König ein Piast, oder Rex Piastus nennet.

Semonitus, nach diesem folgte Lesus IV. ein Uhr-Enckel des Piasti.

Ziomomislus genannt, welcher 51. Jahr regierete, und im hohen Alter einen blinden Sohn zeugte, und als er demselben im siebenden Jahr nach Heydnischer Gewohnheit das Haar abschneiden, und den Nahmen Miecslaus geben ließ, so fieng der Prinz ganz hell an zu sehen, woraus der Schluß und Auslegung gemacht wurde, daß unter ihm die Christliche Religion würde eingeführet werden, welches auch geschehen. Nach Miecislai Tode kame der Sohn

Boleslaus I. Chrobry wegen seiner Tapferkeit zugenahmt, er regierte 26. Jahr und starb 1025. Sonsten ware dieser Boleslaus Chrobry ein streitbarer Herr. A. 1004. eroberte er Prag in Böhmen, desgleichen die ganze Lausnitz und Mähren, und kam bis in das Meißner Land. Er hatte allemahl 12. Senatores um sich, woraus nachdem der Senat des Pohlenischen Reichs worden ist.

Hierauf regierte sein Sohn Miecislus II. 9. Jahr, bis 1034. wiewohl sehr unglücklich. Sein Sohn

Casimirus, ein Prinz von 9. Jahren, trat darauff unter der Vormundschaft seiner Mutter Rixa die Regierung an, nachdem sie sich aber beyde in kurzer Zeit des Reiches Haß causiret, retirirte sich die Mutter mit dem ganzen Königl. Schatz und Krone nach Sachsen, und Prinz Casimir marchirte nach Frankreich, und ward in dem Benedictiner Kloster zu Cluniac ein Mönch. Als sich

nun darauff viele Unruhen und Unordnungen im Reiche ereigneten, weilten sich verschiedene, insonderheit einer Namens Maslaus, und der Böhmisches Herzog Breislus I. unterfiengen, das Reich mit List und Macht an sich zu bringen, hohlten die Pohlen den Prinz Casimir nieder aus dem Kloster, und setzten ihn auf den Thron. Pabst Benedictus IX. erteilte zwar dazu die nöthige Dispensation, jedoch unter folgenden 3. Bedingungen: 1.) daß sich alle Pohlen zum Andencken dieser Begebenheit eine Mönchs-Kolbe scheeren lassen. 2.) Jährlich einen Pfennig zu einer stets brennenden Lampe in die Peters-Kirche zu Rom zinsen. Im übrigen regierte Casimirus 18. Jahr bis 1059. sehr wohl, er triebe den Rebellen Maslaum nach Preussen, allwo er gecreuziget worden, nach seinem Tode stieg sein Sohn

Boleslaus II. Audax zugenahmt, auf dem Thron, und besaß denselben 22. Jahr bis 1081. Anfangs war die Regierung gut, massen er die Neussen, Böhmen und

Ungarn schlug, aber nachgehends wurde er desto schlimmer und grausamer, ja gar zum Tyrannen, und als ihm der Bischoff Stanislaus dieserwegen zur Rede setzte, und ihn endlich gar im Bann that, befohl der tyrannische König ihn todt zu schlagen, da aber die Meuchelmörder, die ihn tödten solten, im Begriff waren solches zu vollbringen, sahen sie einen Glanz um sein Haupt, welcher sie von dem Mordt abhelt, weil sie schlossen, er sey ein heiliger Mann, worauff der König selbst zu ihm gieng, als er eben in der Kirche Messe laß, und hieb ihm den Kopff vor dem Altar von einander, daß das Gehirn an die Wände herum spritzte, den Leib aber ließ er in Stücken zerhauen und den Hunden fürwerffen, geschehen den 1. May Anno 1079. Wurde auf diese That von Pabst Gregorius VII. in Bann gethan, ist endlich elendiglich gestorben.

Vladislaus I. des Tyrannen Bruder, stieg darauff auf den Pohlen. Thron, und regierte das Reich 21. Jahr, er bediente sich aber des Königl. Tituls nicht, weil er sich befürchtete, sein Bruder möchte ihm auch vom Brodte helfen, weil man nicht gewiß wuste, wo er gestorben. Sein Sohn

Boleslao III. welcher 36. Jahr regierte, biß zu 1139. Er ward der Krumme genannt, weil er bey seiner Geburth ein krummes Maul mit auf die Welt brachte. A. 1117. ermordte er seinen leiblichen Bruder Sbigneum. Er war sonsten ein streitbarer Regent, massen er 40. Feldschlachten, und alle sehr sieghafft gethan. Die wichtigste und blutigste hielte er 1109. mit Kayser Henrico V. bey Breslau. Dieser Boleslaus III. hatte gezeuget 5. Söhne, der erste hieß Wladislaus, welchen der Vater Cracau, Siradien, Lenciez und Schlesien zum Erbe ertheilte. Der andere Bo'eslaus bekam Masuren, Cujabien, Culm und Dobriczin. Der Dritte Miec'slaus bekam Gnesen, Posen, Kalisch und Pommern. Der vierte Henricus bekam Sandomir und Lublin. Der fünffte Casim'r, wurde ausgeschlossen, über diese Väterliche Eintheilung geriethen die Brüder nach ihres Vaters Tode in große Uneinigkeit.

Wladislaus II. der älteste, tratt A. 1141. das Regiment an, und suchte denen andern das Ihrige auch vollends zu nehmen, diese aber behielten die Oberhand, und jägten ihn A. 1146. mit samt seiner Gemahlin zum Reiche hinaus. Seine Söhne aber erlangten noch endlich das Herzogthum Schlesien zum Besiß, von welchen hernach die Herzoge in Schlesien abstammten.

Boleslaus IV. folgte A. 1146. seinem Bruder in der Regierung, Kayser Conrad aber bemühet sich sehr, seinen vertriebenen Bruder, Gemahlin und Kinder wieder ins Pohlen. Reich einzusetzen, Boleslaus aber hatte darzu keine Ohren, da hero es auch biß zu Kayser Friedrichs Barbarossa Regierung unterblieb, der ihm dann wegen Wiedereinsetzung seines Bruders mit Kriegesmacht überzoge, und da diesem Boleslaus nicht gewachsen zu seyn vermochte, kam er mit seinen Brüdern zum Kayser ins Lager, und bath um Gnade, die er zwar auch, aber unter den Bedingungen erlangte, 1.) seinen Bruder wieder einzusetzen, 2.) eine gewisse

Summa Geldes Straffe erlegen, und 3.) ihm, der Kayser, wenn er nach Ita-
lien jöge, 300. Kriegs-Leute auf seine Kosten halten sollte. Dierauff machte der
Kayser Vladislaum zum Könige in Böhmen, und seine Kinder wie gedacht, zu
Herzoge in Schlesien. Nach Absterben Boleslai IV. und seines Bruders
Henrici, gelangete

Miciclaus III. zum Reiche A. 1177. der aber, wegen übler Regierung, indem
er unter andern auch das Land mit allzu grossen Pressuren plagte, gar bald das-
selbe verlassen und hinaus fliehen muste, worauff denn endlich der jüngste Bruder

Casimirus II. der Enterbte, A. 1184. an das Regiment kam, und regierte
sehr wohl, denn er machte mit seines Bruders Kindern, den Herzogen in Schle-
sien Friede, richtete in Pohlen gute Ordnungen an, brachte die Pommern und
Preussen zum Gehorsam, daß sie ihm Tribut gaben, brachte die von Pohlen ab-
gerissene Stadt Bresly wieder an sich, dämpffete die Reussen, und bezwang
Miciclaum, der das Reich verunruhigte, soll aber zuletzt von einem Liebes-
Truncke das Reich qvittiret haben. Nach seinem Tode wurde

Premislaus II. zum Könige erwöhlet, der durch gute Ordnungen das Reich
wieder zu recht brachte. Da er aber einige Stöhrenfried zur raison bringen und
ihre üble Freyheiten Böses zu thun einzuschräncken suchte, so steckten sich
diese hinter die Marggrafen zu Brandenburg, Johannem und Otto Longum,
und bekamen durch auswärtige Hülffe dem König Premislaum im 8. Monat sei-
ner Regierung gefangen, und richteten ihn erbärmlich hie. Ihme folgte

Wladislaus IV. Loiticus oder Cubitalis zugenahmt, welcher aber die Re-
gierungs-Sorgen sich nicht groß zu Herzen gehen ließ, weßhalb er A. 1300.
abgesetzt, und an seiner Statt

Wenceslaus IV. der König in Böhmen, des vorigen Königes Przemislai
Tochter Rixa Chemann, erwöhlet wurde. Doch kam nach 5. Jahren Wladislaus
wieder auf dem Thron, und lebte bis 1333. Er führte mit den Creuz-Mittern
Krieg, und gewann eine grosse Schlacht wieder sie.

Casimirus III. Magnus, des vorigen Sohn, erbete nach ihm den Thron, und
regierte 37. Jahr, bis 1370. Dieser verbesserte die Pohlischen Gesetze, besetzte
das Land mit Teutschen Böldern, und bauete viel Städte und Schlößer. Mit
dem Könige in Böhmen, Johanne, verglich er sich 1335. wegen der Schlesischen
Fürsten, daß dieselben hinsühro von der Cron Böhmen dependiren möchten, da
sie bisher Pohlische Vasallen gewesen waren. Er brachte auch nach 5. Jahren
gang Reussen an Pohlen. Da denn

Ludovicus, der König in Ungarn, zum Pohlischen Thron bestätiget wurde.
Er regierte 12. Jahr bis 1382. doch aber so, daß die Unterthanen keinen Ge-
fallen daran hatten, denn er nahm sich mehr der Ungarischen, als Pohlischen
Regierung an.

V Vladislaus V. der zuvor ein Heyde war, und jagello hiesse, den Nahmen
B Wla

Vladislaus aber in der Tauffe bekam, succedirte nach vielen Zwistigkeiten dem König Ludovico in der Regierung 1386. und regierte 48. Jahr bis 1434. Seine größte Sorge ließ er Anfangs seyn, die Litthauer zum Christlichen Glauben zu bekehren, und weil diese Völcker die Pohlen. Priester nicht verstanden, so predigte er ihnen selber. Als er aber sahe, daß sein Vermahnen bey dieser Litthauischen Nation nichts fruchten wolte, so zerstörte er ihre heydnische Tempel, und löschte das sogenannte heilige Feuer aus. Hierauff bequemten sie sich, und lieffen sich bey Hauffen tauffen, und als solchergestalt nach gewöhnlicher Art die Priester nicht fertig werden konten, so wurde auf einmahl ein solcher ganzer Hauffe mit Wasser besprenget, und allen einerley Nahmen gegeben, worauff so dann der König jeder getauften Person ein neues Kleid verehrete. Durch diesem jagello, ist Litthauen und Pohlen vereiniget worden, und daher ist es kommen, daß als sonst die Pohlischen Könige zu Petrikau in der Woywodschafft Stradien erwehlet worden, sie nunmehr zwischen Warschau und dem Dorffe Wola, im Felde unter einem von Brettern aufgebaueten Schoppen, auf Pohlisch Szopa, genannt, worinnen die Senatores sitzen, gewehlet werden.

Vladislaus VI. König dieses Nahmens, zur Succession. Es war dieser Prinz nur 9. Jahr alt, als er zur Regierung kam, weswegen die Stände disputierten, ob man ein Kind zum König machen solte? jedoch blieb er König, und A. 1440. wurde er ferner auch zum Könige in Ungarn erwehlet, wiewohl zu seinem größten Unglück, denn dieses Königreiches wegen mußte er mit denen Türcken Krieg führen, und ward in der beruffenen Schlacht bey Barna 1444. erschlagen, worauff nach einem 3. jährigen Interregno sein Bruder

Casimirus, Herzog in Litthauen, zum Könige ernennet und Casimirus IV. betitelt wurde. Er regierte 45 Jahr, bis 1492. und führte mit dem Creuß Orden in Preussen scharffe Kriege, denn es regierte dieser Orden so strenge, daß es die Unterthanen nicht mehr ausstehen konten, weswegen 1454. der vörderste Theil von Preussen abfiel, worinnen Danzig, Elbingen, Thorn und Culm gelegen, und begab sich unter dem Schutze des Königes in Pohlen, worauff es mit dem Creuß Herren zum Kriege kam. Endlich erfolgte 1467. der Friede, welcher 2. Artikel in sich hielte: 1.) Daß Culm, Michellam, Pommerellen, Ermeland, Marienburg und Elbingen dem Könige in Pohlen verbleiben solten. 2.) Daß hinführo alle Großmeister des Ordens in Preussen dem Könige von Pohlen huldigen solten. Er hatte 4. Prinze. Der älteste Casimirus Vladislaus wurde König in Böhmen, und der jüngste

Johannes Albertus succedirte dem Vater auf dem Pohlischen Throne, wiewohl nur 9 Jahr, bis 1501. er war zwar ein kluger, aber doch ein unglückseliger Herr. Er nahm sich Anfanck vor, die Wallachey zu seinem Reiche zu bringen, und gieng 1497. auf dem Hospodar Stephanum mit 80000. Mann los, aber ein Unglück folgte auf das andere, und es kam darüber gar ein Schwarm Türcken

Len und Tartern nach Pohlen, welche mehr als hundert tausent Menschen in die Dienbarkeit schleppten. Mit dem schon oft gedachten Kreuz-Orden bekam er auch Krieg, weil sie ihm, des Vaters Friedens-Schlusse gemäß, in Preussen die Huldigung nicht leisten wolten, ehe er aber mit denen Krieges-Präparatarien noch recht fertig ware, starb er jähling an einem Schlagflusse, und sein dritter Bruder

Alexander, wart König an seine statt. Dieser regierte nur 5. Jahr bis 1506. Er war sehr spendabel, und würde den Ansehen nach ganz Pohlen weggeschencket haben, wenn er lange regieret hätte. Derohalben drungen die Pohlen darauf, daß auf dem Reichs-Tage alle solche Donaciones revociret werden musten. Ihm folgte sein Bruder

Sigismundus I. in der Regierung, welcher 42. Jahr, bis 1548. auf dem Throne saß. Er war in seiner Jugend so starck, daß er ein Huff-Eisen zerbrechen, einen Strick zerreißen, den stärcksten Bogen mit der Hand spannen, und eine ganze Spiel-Karte mitten von einander reißen konte. Er führte mit denen Russen sehr blutige Kriege, dadurch er die wichtige Festung Smolensko verlohrt. Nach seinen Tode erbete das Reich sein Sohn

Sigismundus Augustus, welcher 24. Jahr regierte, bis zu 1572. Er hatte 3. Gemahlinnen gehabt, aber alle unfruchtbar. Die Tartern verursachten unter seiner Regierung viel Schaden durch ihre Einfälle, deswegen trat dieser König A. 1562. Quartam Partem von dem Einkommen seiner Tafel Güter ab, mit der Verordnung: Daß hinführo vor solches Geld eine beständige Armee, zur Beschügung des Reichs, auf der Gränze solte gehalten werden. Und daher kommet es, daß dieselben Soldaten noch bis auf diese Stunde, die Quartianer genennet werden. Weil nun solchergestalt dieser Herr von seinen dreyen Gemahlinnen keinen Erben hatte, und gleichwohl von dem jagellonischen Stamme der letzte männliche Nachkömmling war; so fürchten sich die Litthauer, als erbliche und eigenthümliche Unterthanen der jagellonischen Familie, vor einem blutigen Interregno, und brachten endlich das völlige Vereinigungs-Werck mit Pohlen A. 1569. zu Ende. Die Conditiones waren folgende: 1.) Daß die Litthauer hinführo keinen besondern Groß-Herzog, wie vormahls, wehlen. 2.) Daß bey der neuen Pohlischen Königs-Wahl die Litthauer gleiches Recht mit denen Pohlen haben solten. 3.) Daß derjenige, welcher in Pohlen zum Könige erwöhlet würde, zugleich Herzog in Litthauen seyn solte. 4.) Daß die Reichs-Tage wechselweise, einmahl in Pohlen, und das anderemahl in Litthauen solten gehalten werden; wobey es auch bis auf diesen Tag geblieben ist. Nach dessen Tode erwöhnete sich ein Interregnum von 2. Jahren, bis 1574. in welchen die Pohlen das Gesetz schmiedeten: Daß von nun an, bey Lebzeiten eines Königes, auf keinerley Weise, ein Successor solte denominiret werden. Dar auff wurde erwöhlet Henricus von Valois, Herzog, von Anjou aus Frankreich, unter folgenden

harten Bedingungen zum Könige: Daß er seine Reventien aus Frankreich nach Pohlen ziehen. 2.) Daß er des verstorbenen Königs Schulden bezahlen sollte. 3.) Daß hinführo 150. Pohlen. Edelleute in Frankreich auf des Königs Unkosten unterhalten werden sollten. 4.) Daß er eine Flotte auf der Ost-See unterhalten wolte. 5.) Daß die Franzosen den Krieg mit Moskau, der wegen Li-land entstanden, sollten helfen zu Ende bringen. 6.) Daß er des verstorbenen Königs Schwester Anna, die bey nahe 60. Jahr alt war, heyrathen sollte. Von dieser Zeit an ist in Pohlen auffkommen, daß allen folgenden neu-erwehltten Königen eine solche Capitulation, welche sie in ihrem jure Publica, Pa&a Convenca nennen, zu beschweren vorgeleget wird. Eben bey dieses Herren Antritt in Pohlen, wurde zum erstenmahl die Ceremonie der Exequien des verstorbenen Königes gehalten und angestellet, und darauff zum Befehl gemacht: Daß kein König eher begraben wird, biß ein neuer erwehlet, und an dem ist, gecrönet zu werden. Henricus hatte übrigens kaum 4. Monat in Pohlen regiert, so starb sein Bruder, Carolus IX. König in Frankreich, und weil ihm solches lieber wie Pohlen war, so stellte er ein Banquet an, und marchirte, da sich die Herren Magnaten tapffer berauschet, immer heimlich aus Pohlen wieder nach Frankreich zu. Er schickte zwar einen Abgesandten, Namens B brag, der an seiner Statt regieren sollte; allein die Herren Pohlen waren so erzürnet, daß sie den Gesandten nicht allein schlechte Ehre erweisen, sondern setzten auch in Gegenwart, seinen Principal, Henricum, öffentlich ab, und erhoben

Stephanum Bathori, den Fürsten in Siebenbürgen auf dem Thron an dessen Stelle. Dieser Fürst regierete 12. Jahr, biß zu 1586. sehr löblich und gefeget. Er heyrathete die alte Pohlen. Princeßin Anna würcklich, suchte aber deren verdrießliche Conversation aufs möglichste zu meiden, und hielt sich deswegen meist zu Grodno, bey der Jagd auff, ist auch alda gestorben. Die Lateinische Sprache brachte er auch in ziemlichen Flor. Denn weil er Anfangs nicht Pohlen. Fonte, so bediente er sich der Lateinischen Sprache, und sagte oft zu den jungen Pohlen: Lerne Latein, so will ich dir einstens einen gnädigen Herrn aus dir machen. Als er einst ermahnet ward, die Ketzer in Pohlen zu vertilgen, so gab er zur Antwort: Gott hat sich drey Dinge vorbehalten, die ein Mensch nicht vornehmen soll 1.) Aus nichts etwas zu machen. 2.) Könfftige Dinge vorher zu wissen. 3.) Über die Gewissen der Menschen zu herrschen. Aber eben deswegen soll er vor einen Sockinfaner gehalten worden seyn; und zwey Italiänische Medici sollen ihn vom Brod geholffen haben. Nach ihm wehlete man

Sigismundum, einem Schwedischen Prinz, zum Könige, weil er aus dem jaggellonischen Geblüt, und seine Fr. Mutter Königs Sigismundi Augusti Schwester ware. Er regierte 41. Jahr, biß 1632. Er war nach seiner Mutter der Cathol. Religion zugethan, und zwar hauptsächlich darum, damit er dieser Pohlischen Krone

Erone möchte theilhaftig werden, verlohr aber dadurch die Schwedische Erone, weil er dieser nicht so leicht vergessen konte und wolte, so führete er mit beyden Königen in Schweden, nehmlich mit Carolo IX. seines Vaters Bruders, und Gustapho Adolpho, des nur erwehnten Caroli Sohne, die sehr bekannten blutigen Kriege, und richtete damit dennoch nichts mehr aus, als daß er sein ganz Piesland darüber verlohr. In Pohlen selbst entstande etliche mahl ein Aufruhr wider ihn; wie ihm dann auch 1620. ein Pohlischer Edelmann, Namens Michael Piekarski, bey der St. Johannis-Kirche in Warschau aufpasse, und mit einem Streit-Hammer einige derbe Streiche übern Kopff gabe, welcher hazard dem Edelmann gar übel bekam. Dem ohngeacht er eine Unsinnigkeit vorgab, die ihm zu solchen Unternehmungen encouragiret, so wurden dennoch alle seine Güter confisciret, seine Nachkommen aller Ehren-Nemter erkläret, sein Ritter-Siß demoliret, und er selber, zu einem gräßlichen Exempel, mit 4. Pferden zerrissen. Mit den Türcken führete er grosse Kriege, welche 1621. mit denen Tartarn, und drey mahl hundert und 92. tausend Mann in Pohlen einbrachen. Gegen diese ließ Sigismundus seinem Pohlischen Prinz Vladis'aum mit 65. tausend Mann bis Chocim anrücken, allwo sie sich verschangen mußten. Der Türkische Kayser Olmann, so in Person bey seiner Armee war, versuchte darauff, das Pohlische Lager mit Sturm einzunehmen, wurde aber abgeschlagen, ohngeacht die Pohlen durch Hunger und Kranckheit sehr beängstigt wurden. Endlich gieng Sigismundus doch einen republicischen Frieden ein, nachdem sie, die Türcken, über 60. tausend Mann in der Bestürmung des Lagers verlohren hatten. Nachdem er nun ein wenig diesen Erb-Feind gedämpffet, so fielen Gustaphus Adolphus, aus Schweden in Piesland ein, und eroberte in noch eben den 1621.sten Jahre Riga, und nahm ferner bis zu 1625. alles bis auf Dünaburg hinweg. A. 1626. darauff gieng Adolphus auf Preussen loß, und nahm Eibingen, Marienburg und andere Decter hinweg. Endlich schlug sich der Kayser ins Mittel, und schickte dem beängstigten Sigismundo etliche tausend Mann zu Hülffe, wodurch er wieder Gustaphum bey Stumm einen Sieg erfochte, und Ihn selbst gefangen bekam; allein dieser Casus verwickelte Ihn in neue Unruhen, bis endlich durch Vermittelung Franckreichs und Engeland bis zu A. 1634. Stillstand geschlossen wurde, welchen Termin Sigismundus aber nicht erlebte, sondern 1632. schlaffen gieng. Nach seinen Tode kam sein Prinz

Vladislaus VII. auf dem Thron, und regierte 26. Jahr, bis zu 1648. Gleich anfangs besochte er einen grossen Sieg gegen die Moscowiter, welche Smolensko belagert hatten; Hierdurch bekam er 1634. den vortheilhaftesten Frieden, darinnen ihm die Moscowiter die beyden Herzogthümer Smolensko und Czernichow, welche sich auf 100. Meilen in die Länge erstreckten, abtraten. So wurden auch die Türcken, so ihm eine Diversion zu machen suchten, von ihm tapffer zurück geschlagen, und durch gedachten Frieden dermassen geschrecket daß sie König

Vladislaum, wegen gethanen Einfalls Satisfaction gaben, und die Bassen, so die Völcker geführt, strangulirten. A. 1635. erlangerte er gemeldtem Stillstand auf 26. Jahr, dessen zu Folge die Schweden die in Preussen weggenommenen Derter wieder abtraten. A. 1637. gerüth er in den Krieg mit den Cosacken, welche wegen übler Freyheit, die ihnen der König zu beschneiden suchte, rebellirten und von ihm abfielen, jedoch mit dem B. ding neue Treu angelobten, wann er ihnen ihre Privilegia confirmirete. Als ihnen nun Vladislaus solches zwar versprach, aber nicht hielt, sondern ihnen noch die Griechischen Kirchen wegnahme, auch ein Pohlen. Edelmann, Jarinski genannt, des Cosacken Obristen Smi- enlinski Weib schändete, und desfalls beym Könige keine Gerechtigkeit und Sa- tisfaction erhalten konte, sondern nur zur Antwort bekam: Ob er keinen Säbel hätte, den er gebrauchen konte? so griffe er und sein ganzes Heer hernach auch zum Säbel, und brauchten solchen, wiewohl zu Pohlens größten Schaden, auff allergrausamste. Unter dieses Vladislai Regierung starbe 1637. Volislaus XIV. der letzte Herzog in Pommern, da denn die Lande Lauenburg und Bütow wieder an die Cron Pohlen fielen, womit der Churfürst in Brandenburg, Friedrich Wilhelm, A. 1658. belehnet wurde. Anno 1645. wolte dieser König auf dem Colloquio zu Thorn die Dissendirenden Religionen vereinigen, wobey sich von den Lutheranern D. Johann Zülsemann, aus Leipzig, und von denen Reformir- ten D. Joh. Berger, aus den Brandenburgischen einfand, allein es blieb ein jeder bey seiner Meynung nach wie vor. Sonsten war er ein liberaler Herr, und verschenckte oft ganze Städte. Seine Schwester Anna Catharina Constantia ver- mählte er an Philippum VVilhelmum, Herzogen zu Neuburg, und gab ihr zum Braut-Schaze zwey Millionen Thaler mit. Sein Bruder

Johannes Casimirus, wurde an seine Statt zum Könige erwehlet, welcher 21. Jahr, bis zu 1669. regierete. In seiner Jugend reiste er A. 1638. zu Schiffe nach Spanien, und trat unterwegs in dem Französischen Hafen Marseille aus. Allda ward er unvermuthet in Verhaft genommen, aber auch bald mit größter Höf- lichkeit wieder loß gelassen, welches aber eine besondere Vorbedeutung war, daß ihn, wie geschehen, Frankreich noch einst auffangen und er sein Leben darinnen enden solte. A. 1643. begab er sich in ein Jesuiter-Collegium, worinnen er auch zu blei- ben beschloß, wenn ihn nicht der Pabst 1646. zum Cardinal creiret hätte. End- lich als sein Bruder König Vladislaus starbe, bekam er auch Appetit zur Königl. Crone, und darzu ertheilte ihm auch der Pabst vollkommene Dispensation er- theilte, und zwar nicht allein zur Crone, sondern auch daß er seines Bruders Weib, Mariam Ludovicam, heyrathen dorffte. Seine Regierung ist voller Un- glück gewesen, massen er gleich Anfangs in drey Kriege verwickelt wurde, nem- lich in den Cosackischen, Moscowitischen und Schwedischen. Die Cosacken, welche den, in der Regierung des vorigen Königes empfangenen Schimpff nicht ver- schmerzen

Schmerzen forten, sengten, brenneten, raubten und schändeten entsetzlich unter diesem Casimiro. Er führte zwar endlich 50. tausend Mann gegen die Cosacken auf, allein diese eriegten davon so gleich 10000. Mann, und nahmen die Stadt Kiow ein. Die Pohlen hierauff den siebenden Mann, ohne des Königes Gutheissen auf, welche Armee aber von neuen Stöße bekam; Doch als Chmielinsky, der Oberste der Cosacken, seinem Sohne mit des Wallachischen Fürsten Tochter zu Kiow Hochzeit machte, fielen die Pohlen unversehens ein, plünderten die Stadt, und führten den Griechischen Patriarchen gefangen hinweg. Die Cosacken lieffen hierauff dem König fragen, ob dieses auf seinen Befehl geschehen, und als er ihnen mit nein antworten und andeuten ließ, der Adel hätte es sich zu rächen gethan, so vereinigten sich die Cosacken mit den Tartarn, und hauseten aufs entsetzlichste in Pohlen. Der König gieng endlich mit dem Adel gegen sie zu Felde, und überwand sie in einer Schlacht; worauff ein Friede erfolgte, bey welchen die Pohlen mit dem Könige nicht zu Frieden waren, weil sie meynten, er hätte den Cosacken zu viel eingeräumet.

In dieser innerlichen Unruhe dauchte es Moscau Zeit zu seyn, in Trüben zu stehen, conjungirte sich demnach mit den Cosacken, und belagerte No. 1653. Smolensko, so er auch in folgenden Jahre einbekame, fielen auch nachdem in Birhauen ein, und eroberte die Stadt Wildau und andere Plätze. Endlich nahm auch der dritte Krieg mit Carl Gustaphen, dem König in Schweden, zu Pohlens höchsten Unglück, seinen betrübten Anfang, daß also das arme Land an allen Orten in voller Krieges-Flamme brannte. Moscau zwar sahe den Schwedischen Einbruch mit scheelen Augen an, weil es prognosticirte daß wenn Schweden zu mächtig werde, es hernach auch über dasselbe selbst hergehen würde, also wolte der Czaar, Schweden eine Diverfion machen, und fiel A. 1656. in Plesland ein, belagerte Riga, und that im Lande unsäglichen Schaden. Bey dem allen aber war König Johann Casimir am übelsten daran, denn ob schon durch des Kayfers und andere ein Stillstand getroffen, oder mit einer Parthey Friede geschlossen wurde, so war es bey dieser Verwirrung von keiner Dauer. Mit Schweden war ein Stillstand gemacht, der bis 1661. währen solte, aber Carolus Gustaphus, in Schweden, machte sich daraus nicht s, sondern fiel in Pohlen ein, und schmeichelte sich ganz Pohlen unter sich zu bringen, woran auch nicht viel fehlte, massen es Gustaphus durch stetige Victorien so weit brachte, daß er sich schon Meister davon rühmete, und der König Casimir schon sein Reich mit den Rücken ansehen, und sich nach Oppeln in Schlesien retiriren muste. Die Ursache dieses langen, schädlichen und blutigen Krieges, rührte bloß nur um zeitlicher, vergänglichher und nicht bestehen könnender Ehr-Begierde her, weilten Casimir in Pohlen, Gustaphen in Schweden, welchen die Königin in Schweden, Christina, Cron und Scepter abgetreten, nicht vor einen König erkennen wolte, son-

sonderu sein eigenes Recht auf Schweden urgirte. Doch ward auch endlich dieser Ehr-Streit, wie auch der davon entstandene schwere Krieg durch den Ao. 1690 in dem Closter Oliva, mit unsäglichen Schwierigkeiten von beyden Theilen geschlossen Frieden beygelegt. Mit Moscau schloß Casimirus A. 1667. auch Frieden, nachdem sie sich einander tapffere Stöße gegeben; aber mit denen Cosacken, welche in dem 1649. geschlossenen Frieden von Pohlen vor eine freye Republicq war erkannt worden, wolte es zu keiner beständigen Ruhe kommen, massen sich ein Theil von denselben an Moscau, und der andere an die Türcken hieng, und neue Kriege mit dem Türcken verursachten, und Pohlen unsäglichen Schaden verursachete. Selbst bey allen geschlossenen Frieden, war Pohlen von keiner Ruhe; die Soldaten so ihren Besold bisher nicht empfangen hatten, traten zusammen, nennten sich Confoederatores, und raseten so lange, nehmlich von Ao. 1661. bis 1663. herum, bis sie endlich bezahlet wurden.

Nachdem nun aber Johann Casimir unzehlges Unglück mit Pohlen ausgestanden, und den Frieden im Reiche wieder herstellen halfen, war er der Last der Regierung, oder vielmehr der Pohl. Nation so zu reden angeerbte Vermirung so satt und überdrüssig, daß er A. 1669. selbstn Cron und Scepter niederlegte; Und dieses geschah bey einem öffentlichen Reichs-Tage; Erstlich hielt er selbst eine kurze Oration hernach ließ er durch den Vice-Cansler einen langen Sermon ablesen, wobey der König und alle Stände sich der Thränen nicht enthalten konten; hierauff stund er vom Throne auf, überließ den Ständen die Sorge denselben wieder zu besetzen, und begab sich nach Franckreich, allda er in der Abtey St. Germain zu Paris, sich aufhielt, und A. 1672. zu Nevers verstarbe. Sein Herz liegt in besagter Abtey, sein Körper aber in Pohlen begraben. Die Pohlen als denen diese Begebniß nicht anstunde, verfertigten darauff alsbald ein Gesch: Daß hinführo kein König mehr Macht haben solte, die einmahl angenommene Crone niederzulegen.

Michael Koributh, aus dem jagellonischen Geschlechte, wurde an Casimiri Stelle zum König ernennet, bey dessen Wahl-Orte sich ein Bienschwarm fand, welches die Pohlen als ein gutes Omen hielten, weil, wie oben gemeldet, sich Piaktus mit dem Honig-Bau ernehret. Er nahm Kayfers Leopoldi Halbschwester, Maria Eleonora, zur Gemahlin, bekam aber keine Kinder. Seine ganze Regierung ward durch innerliche Unruhe schwer gemacht, es fielen auch wiederum die Türcken ein in Pohlen, und eroberten A. 1672. die Bestung Caminiec in Podolien, in 2. Jahren darauff, nehmlich 1674. gieng er auch den Weg alles Fleisches, und zwar wie vermuthet wird, daß er sey mit Sint hingerichtet worden. Nach einem jährigen Interregno traff diese Würde

Johannem Sobiesky, Johannes III. zugenhymt, A. 1674. Zu diesem Throne bahnte

bahnte er sich dadurch den Weg, daß er in währendem Interregno, als Cron-
 Groß-Feldherr, die Türcken, welche, da das Reich ohne Haupt war, sich desselbe
 gen zu hemächtigen gedachten, bey Cochim in ihrem Lager dergestalt angriffe
 und bewillkommete, daß von der Türckischen Armee, so in 23000. Mann bes-
 stand, nicht über 1500. davon kamen. Er war ein Sohn Jacobi Sobjeski, des
 Castellans von Cracau. Nach Erhebung zur Crone that er noch einen Feldzug
 gegen die Türcken, machte aber Anno 1667. mit ihnen Friede, worinnen sie die
 Bestung Caminieck behielten, denen Pohlen aber der Tribut, welchem sie sonst
 sollen mußten, erlassen wurde. Die größte That, so dieser Herr in seiner 26. jähr-
 igen Regierung vollbracht hat, ist diese, welche er als Beyhülffe bey dem Entsat-
 der Stadt Wien leistete, als solche von denen Türcken belagert war. Und darzu
 war er durch folgende Condition verbindlich. Als der Röm. Kayser in den ver-
 rigen Schwedischen Kriege denen Pohlen 12000. seiner Völcker zur Hülffe schick-
 te, und die Schweden aus Cracau und nachgehends vollends aus ganz Pohlen
 treiben half, so versprach König Johann Casimir, daß er und sein Pohlen solte
 verbunden und gehalten seyn, wo oder wann Wien, von dem Türcken solte an-
 gegriffen oder belagert werden, er und sein Reich ihm, dem Kayser mit einer Ar-
 mee beyzustehen. Dieses geschah nun anjeko, als Anno 1683. Wien, von denen
 Türcken belagert und hart beängstigt wurde.

Solchem Versprechen nach würden die Pohlen wohl unterlassen ha-
 ben, wenn nicht die Königin das ganze Werk in Gang gebracht, denn weil das
 Königreich Pohlen der verwittbeten Königin, Johanna Casimirs Gemahlin, Kay-
 sers Leopoldi Schwester, einen jährlichen Wittben Unterhalt reichen mußte,
 war die Königin, so damahls alles an dem Pohlischen Hofe regierte, nicht eher
 dahin zu bringen, daß sie dem König nicht eher zu dem Entsat rieth, bis ihr der
 Kayser diesen jährlichen Unterhalt seiner Schwester abtrat, und ihr hingegen
 Inspruck, und einige Einkünfte in Tyrol, assignirte; Also kam König Johann
 Sobjesky zu rechter Zeit bey Wien an, conjungirte sich mit der Teutschen
 Armee, half die Türcken mit aus dem Felde schlagen, und Wien samt ganz
 Europa von dieser tyrannischen Pest befreyen; Jedoch begehrte auch Johannes
 der dritte seinen Schaden nicht, sondern machte sich zur Beute des Groß-Be-
 ziers unschätzbaren Gezeltes, welches er eroberte trefflich zu Nutz, jagte aber dar-
 auff auch dem Feinde tapffer nach, erholte sie in Ungarn, und schlug sie bey Gran
 nochmahls in die Flucht, und marchirte hernach wieder nach seinen Pohlen, wor-
 auf er hernachmahls zwar öftters mit seinen Pohlen gegen die Türcken zu Fel-
 de gezogen, aber nichts mehr tendiret, als wenn sie sich einander im Felde ange-
 sehen, wieder heim gezogen sind. Er regierte 22. Jahr, bis zu 1697. und hat mit
 seiner Gemahlin, Maria Casimira Aloysia de la Grange, des Pohlischen Für-
 sten

sten Johannes Zamolsky Wittwe, drey Prinzen und eine Prinzessin gezeuget, davon der älteste Prinz Jacobus noch am Leben und 66. Jahr alt ist, von der Prinzessin Cunigunda, ist der heutige Churfürst von Bayern geboren. Als nun Johannes III. Anno 1697. auch schlaffen gieng, so ward nach ihm und einem jährigen Interregno

FRIDERICGS AUGUSTUS, oder Augustus II. der Churfürst von Sachsen zum Könige in Pohlen ernennet, nachdem vorher die Senatores das Geseß gemacht: **Daß kein Piast solte erwehlet werden:** Welches sie aber bey der ersten Occasion selbst nicht hielten, sondern dem Geseß ohngeacht 5. Fahnen des verstorbenen Königs Johannes III. Sohn, Jacobum, zum König aufgeworffen. Dieser König Augustus II. war ein rechtes Muster aller König auf Erden, der sich nehmlich mit den allervortrefflichsten Qualitäten bey der Nach-Welt signalisiret. Mit der größten Gedult und Gelassenheit war er vermögend die übele Conduite der nicht allzu ehrbaren Pohlischen Nation zu vertragen. Er war ein Prinz des Durchlauchtigsten Churfürstens zu Sachsen Johann George III. und 1670. den 12. May, zu Dresden geboren. Seine Gemahlin war Catharina Eberhardina, Marggräfin zu Brandenburg-Bayreuth, mit welcher er sich den 10 Jan. 1693. vermählete, und den 17. Octobr. 1696. einen Prinz zeugete, welcher nach ihm gleichmäßig Fridericus Augustus genennet wurde. No. 1695. gieng er als Ober-Commandeur der gesammten Kayserl. Armee nach Ungarn wieder die Türcken zu Felde, schlug denselben zurück, und legte allda solche Proben der Tapferkeit und seiner höchst-verwunderlichen Leibes-Stärke ab, die der Nach-Welt, und sonderlich denen Türcken, in ewigen Gedächtniß bleiben werden. Nach zweyen Jahren hierauf, nemlich A. 1697. erhielt er, wie gemeldt, die Pohlische Crone und das Reich zum Lohne solcher erwiesenen Heldenmüthigkeiten, welches man aber vielmehr als eine Beschwerde seines edlen Lebens zu achten und anzusehen hat, massen seine ganz bey nahe 36. jährige Pohlische Regierung voller Unruhe, Verdrießlichkeit und Beschwerde gewesen, die Ihm hundertzmal eher encouragiren können, die Pohlische Crone und Scepter, die vielmehr die unerträgliche Pohlische Last genennet werden könnte, gleich König Johann Casimirum, ab- und niederzulegen, und dennoch hat er es bis an sein Ende unermüdet getragen.

Die erste Wohlthat, welche das Königreich Pohlen von diesem Sächsischen Helden genosse, war der vortheilhafte Friede mit der Ottomannischen Pforte, durch welchen A. 1697. die Gränz-Bestung Caminieo an Pohlen wieder restituirer wurde. Und hierauff gieng die volle Unruhe mit Kriegen und Streiten an, welche in die 19. Jahr hindurch währere.

Dem

Denn er gerieth mit dem Könige in Schweden, Caroli XII. um vieler wichtigen Ursachen, in einen grossen Krieg, der im Anfange sehr unglücklich auf dieses Augusti Seite lieffe. Und an diesem unglücklichen Kriege, der hernach Pohlen und Sachsen in nicht geringen Ruin gesetzt, war niemand anders als der damahls Primas Regni Raziowsky, und einige andere unreuhige und uneinige Köpffe in Pohlen, selbst Schuld und Ursache daran, denn dieselben lockten Carolum XII. der zuvor in Lestland wieder Ihm und seine hohen Allirten agirte, und wichtige Siege erhielt, erstlich nach Curland und Litthauen, worauf der Marsch vollends nach Pohlen gieng, bis endlich gar durch eine bey Frauenstadt auf Augusti Seite muthwillig verunglückte Schlacht, weil Augustus nicht zugegen, der Schwedische Einbruch in Sachsen erfolgte. Ja Carolus unterstund sich, auf Anhezen des Primas Regni, der sich doch schon damahls (aber nur zum Schein) mit Augusto verglichen, und alle Treue angelobet, Augustum zu dechronisiren, brachte es auch durch die Schwedische Waffen, dahin, daß zum Werke geschritten wurde, und unter deren Macht Stanislaum Leczinsky, den Posenischen Woywoden, auf den Thron zu setzen.

Ob nun gleich solches wieder alle Göttliche und menschliche Rechte lieff, und von seinen Unpartheyischen Konte gebilliget werden: So sahe sich doch Augustus genöthiget, wolte er anders seine Lande nicht gar zu sehr drücken lassen durch die Schwedische Macht solches zu vollziehen, zu lassen. Ohngeacht nun Augustus noch ein Corpo von Sächß. und Moskowit. Troupen bey sich in Pohlen hatte, ingleichen auch ein Schwedisches Corpo unter den Commando des Gen. Mardefelds an der Gränze stunde, Augustum den Eingang nach Sachsen zu verwehren, unterstunde sich auch solches als er nur Kalisch passirte, griffen die Schweden das Augustische Corpo an, welches aber durch Anführung ihres tapffern Königs Augusto gleich umringet wurde, ob gleich zu beyden Seiten viel Volk blieb, so behielt doch das Augustische Corpo die Oberhand, und wurde der Schwedische Gen. Mardefeld samt 4000. Mann gefangen, dem General schickte der König Augustus dem Könige von Schweden nach Sachsen in sein Haupt-Quartier nach Alt-Ranstädt als ein Präsent, welcher als ein lebendiger Zeuge von deren Überwindung zeugen Konte.

Ob nun zwar dieser großmüthige Herr sein Glück weiter hätte prosequiren können, und mit seinen victorisirenden Corpo nach Sachsen zu gehen, allwo sie mit den Einwohnern, welche ohnedem schon halb desperat waren wegen der harten Schwedischen Pressuren, so wolte es sein unschätzbares teutsches Herze nicht zu lassen weiter unschuldig Blut zu vergiessen, sondern wolte lieber es über sich gehen lassen: Setzte derowegen mit einem seiner Bedienten seine Reise über

Dresden nach Leipzig und von dar ins Schwedische Haupt-Quartier nach Alt-Ranstadt glücklich fort, schloß auch dieselbe Nacht in seines Feindes Händen. So große Freude als nun über dessen Ankunfft entstande, indem man meynete es müste nun ein raisonnabler Frieden erfolgen, so wurde doch nur ein Friede wie ihn die Welt giebt, und wurde Schwedischer Seits alle honettete bey Seite gesetzt, und mußte Augustus sich den geschlossenen Frieden, welchen seine zwey Minister, Pfingsten und Imhoff, wieder gnugsame Vollmacht geschmiedet worden, unterzeichnen. Krafft dieses Friedens mußte er sich der Pohlischen Crone begeben, und Stanislaum vor einen König erkennen, welches alles Augustus gar leicht thun konte, weil er als ein Welt-kluger Monarch den Unbestand des unbedachten Unternehmens sehr wohl im Geist sahe, und er wohl bis an sein Ende rechtmäßiger König war und blieb, dahingegen der mit Zwang und fremder Kriegeres-Macht auf dem Pohlischen Thron gehobene Stanislaus mit Schimpff nach kurzer Zeit wieder herunter gestoffen, vor einen Rebellen des Vaterlandes erklärt, der sich zum schädlichen Instrument der Beleidigung der geheiligten Majestät gebrauchen lassen, und von den General-Pardon, wie auch Ehren und Würden in Pohlen, dieselben zu besitzen, excludiret und ausgeschloffen wurde.

Gleichwie nun solchergestalt des Augusti Minister, bey Schliessung des Friedens, von denen Schweden hintergangen worden, der Friede an und vor sich selbst null und nichtig gewesen, die Schweden auch denselben, in Betrachtung ihrer, wieder den klaren Inhalt des Friedens, in Sachsen verübten noch weitern Gewalthätigkeit und begangenen Excesse, selber gebrochen hatten; also war König Augustus gar nicht schuldig, sich daran zu kehren, weswegen er auch die gerechte Resolution ergriffe, und No. 1709. aufs neue Besitz von seinen Pohlischen Throne nahm, es empfangen ihn auch alle treue Pohlen und Litthauer mit offenen Armen: Stanislaus dagegen, der sich mit einen Schwedischen Corpo welches ihm Carolus, als er den Weg des Verderbens durch Pohlen nach Moscau und Türcley eilte, zur Beschützung zurück gelassen, annoch in Pohlen befand, sich eilig nach Pommern retiriren mußte.

Anno 1715. nach endigung des Pommerschen Krieges, entsponne sich wieder Augustum und dessen Sächsische Trouppen eine hänische Conföderation an, welche ihren Ursprung ohne Zweifel von denen Stanislaisten hatte, mit diesen Conföderirten mußten sich die Sachsen tapffer herum schlagen, bis A. 1714 unter Eaarischer Mediation ein Vergleich getroffen und alles aufgehoben wurde. Und wer könnte alle Unruhen, Verdrießlichkeiten und Faalitäten erzählen, welche diesem bedauernswürdigen Fürsten in diesem wiedrigen Pohl. Reiche begegnet? So wenig

wenig als man dessen heroische Thaten, Tapfferkeit, Sanftmuth, Klugheit Gelassenheit und Leidseeligkeit, welches alles er Pohlen in reichem Maaß erwiesen, beschreiben kan, so wenig kan auch jenes geschehen. Große Volumnia, geschweige dieses geringe Blat, werden nicht vermögend seyn, solches mit gnugsamen Worten auszudrucken. Er war ein Herr, der nichts mehr als die Ruhe, Friede und Einigkeit liebte, derowegen er auch die niedrigsten Fälle und Begebenheiten, die andere in größten Allarm stürzen sollen, mit gelassenstem Geiste beyzulegen capabel ware. Und bloß alle seine Sorge ließ er derowegen dahin gerichtet seyn, Pohlen im Seegen zu regieren und mit Sanftmuth zu vereinigen. Alles dieses zethen die von ihm sorgfältig veranstalteten, aber von den uneinigen Pohlen boshaftig zernichteten Reichs-Tage, welche zu besuchen und beyzuwohnen, er weder gefährliche und verdrießliche Reisen, unbequeme Witterung, ja seine edle Gesundheit und Ruhe nicht geachtet, aber alles dieses ist umsonst und vergeblich gewesen, es sind uneinige Pohlen gewesen, geblieben, und werdens auch in Ewigkeit bleiben. Nur Schade ist es, daß solche edle Fürsten-Gemüther an ihnen umsonst arbeiten und sich ihrentwegen unruhig und unglücklich machen müssen, aber eben dieses wird sie noch in die größte Noth und Confusion stürzen, wie ihnen diß schon König Augustus einst kurz vor seinem Ende geprophezeit: Sie würden noch wenn sie in ihrer Bosheit und Uneinigkeit fortführen, und ihre Anschläge nicht fahren ließen, in eine Anarchie verfallen, daß kein Mensch wissen würde, wer Koch oder Keller seyn solte. Aber so gerecht und treu es Augustus mit denen Pohlen meynete, um sie in Güte zur Einigkeit zu bringen, so mißtrauisch und boshaftig waren sie gegen ihn. Denn als es einst schiene, als wolte er den Starrköpfen mit Gewalt durch den Sinn fahren, weil er in Güte nichts bey ihnen vermochte, und diese Frage beantwortet wissen wolte: Ob er schuldig sey, sich allemahl an die verwegenen Provelationes, die nur auf Anstiften äbelgesinnter Gemüther herrühren, und dadurch die Reichs-Tage fruchtlos zerrissen würden, zutehren? und ob er nicht die vacanten hohen Chargen eines Cron-Canzlers und derer Feld-Herren vergeben könnte, ohne die auf eine so liederliche Art gehemmte Activität des Reichs-Tages zu bekümmern? So warffen sie den Argwohn auf diesen Herrn, er wolle sie um ihre Freyheit bringen, und das Reich souverain machen, wurden darauff schlüßig, sie müßten sich solthergestalt um auswärtiger Hülffe unsehen. Thaten es, auch würcklich, indem sie so wohl an dem Röm. Kayser, als auch an die Russische Monarchin schrieben, daß sie doch geruhen möchten, sich ihrer in Gefahr stehenden Freyheit anzunehmen. Und da nun solches anjeko, da das Reich nach Augusti Tode ohne Haupt war, weil es bey dessen Leben nicht die geringste Gefahr hatte, der Kayser und die

Czaarin gethan, und die Pohlische Freyheit zu beschützen, mit grosser Macht ein gerücket seyn, so ist es ihnen nun zuwieder, und zum größten Schrecken worden, weilen sie nachgehends gegen dero Lager mit vollem Halse geschrien: Man suche dadurch ihrer Wahl-Freyheit Eintrag zu thun. Jedoch wir lassen diese unfriedlichen Köpffe fahren, und geben ihnen diese Information: Wer sich wohl bettet schläfft wohl, und dieses wird die Erfahrung treulich lehren, und mögen sich damit trösten, daß sie nicht unschuldig sind, und nicht mehr leiden werden, als was ihre Thaten verdienet haben. Wir aber kommen wieder auf unsern friedliebenden Augultum.

Dieser Herr war überaus freundlich, auch oft bey niedrigen Fällen, recht autorithätisch und Majestätisch, stark und ansehnlich von Person, er war freygebig, mildig, mitleidig, erhörte die Armen; Er liebte die Künstler und andere wohlversuchte Menschen, mit welchen Personen er das Pohl-Land ganz angefüllt. Wie hat er nicht darinnen das Post- und Münz-Wesen verbessert, der Republicq aus dem Geld-Mangel geholffen, die Handelschafft in Flor gebracht, eine Ritter-Schule angelegt, alle Festungen in guten Stand gesetzt, die Pohl-Armee besser auffgerichtet und exerciret, die ganze Pohlische Nation civilisierter gemacht und bessere Mores gelernet, alle Streitigkeiten, so viel möglich bepleget, den Pohl. weissen Adler-Orden hat er ihnen zu Liebe inventiret, elaboriret und unter die Magnaten ausgetheilet, alle Ehren-Ämter, Chargen, Bisshümer und andere Functiones, welche sonst die vorigen Könige theuer gnung verkauffet und sich dadurch grosse Schätze gesammelt, die hat Er an die Pohl. von Adel verschencket; Caminiec, Ukraine und Elbingen hat er wieder zur Cron Pohlen gebracht. Sein Churfürstenthum Sachsen hat Er als ein lieber Vater versorget; Städte und Dörffer mit Gottes-Häusern, Kirchen, Schulen, auch Zucht- und Waisen-Häusern angebauet; das Land mit einer neuen, nützlichen und wohlseingerichteten Gerichts-Faz- und Proceß-Ordnung, wie auch mit andern löblichen und heilsamen Verordnungen mehr, reichlich versorget, unser Evangelische Lehre für reisenden Wölffen beschützt. In der Stadt Meissen hat er eine nutzbare Porcellan Fabrique angeleget, Bergwerke kundiret, Glas-Schmelz- und andere Hütten angerichtet; In Dresden richtete er eine rühmliche Ritter-Academie an, und wer könnte alle dessen rühmliche Anstaltungen erzählen und beschreiben? Bey nahe drey Jahr vor seinem Tode, nehmlich A. 1730. veranstaltete er sich zum Differtissement durch eigene Invention, der Gegend Mühlberg, ein überaus kostbahr und sehens-würdiges Campement oder General-Exercitium seiner schönen Miliz, welches von aller Welt bewundert und admiriret worden; Er hat sich gleichsam damit verewigt in den Herzen seiner getreuen Sächß.

Sächf. Unterthanen, weil dieses Freuden-Fest ganzer 25. Tage währete, und gleich den Schluß machte, als der Tag einfiel da man bey der Evangel. Lutherischen Kirche das 3-tägige Jubel-Fest wegen Lutheri Reformation, feyerte, also daß auch seine Militair-Bediente, samt andern hohen Gästen so zu diesen Fest eingeladen waren, gleichsam GOTT den Allmächtigen Lob u. Dank abstatten konten. Und diß mag auch wohl die Haupt-Ergöcklichkeit vor seinen Ende gewesen seyn.

Ao. 1733. besuchte Er noch die Leipziger Neu-Jahr Messe, worauff er nach Warschau aufbrach, um den angestellten Reichs-Tage beyzuwohnen, mußte aber allda den 1. Febr. mitten in der Reichs-Versammlung, zu jedermanns höchsten Bestürzung, Todes erleichen, worzu ein alter Schade am linken Schenckel, welchen er durch die letzte Reise, bey solcher unbequemen Jahres-Zeit allarmiret, vieles mag beygetragen haben. Auf seinen durch solch Ableben cedirten Pohlen-Thron, wurde noch in selben Jahr, nehmlich den 5. Octobr. 1733. sein hinterlassener Prinz

FRIDERICUS AUGUSTUS, oder Augustus III. zum Könige erwehlet, und den 17. Jan. 1734. solenniter in Cracau, nebst seiner Gemahlin gecrönet. Er ist gebohren den 17. Oa. 1696. und wurde in seinem 12ten Jahre, nehmlich 1708 von Ihro Königl. Maj. in Dännem. r. Fridericum IV. mit dem Elephanten-Orden beehret. 1711. trat er die erste Reise mit seinem Herr Vater nach Pohlen an, worauff er A. 1712. verschiedene fiende Länder besuchte, und retourierte am 23. Mart. 1719. glücklich wieder zu Dresden. Und in eben diesen 1719. Jahre vermählte er sich mit Maria Josepha, des Röm. Kayfers Josephi Tochter, mit welcher er in höchst-beglückter Ehe bereits folgende Prinzen und Prinzessinnen gezeuget. Und ist gebohren

- 1.) Fridericus Augustus Franciscus. den 10. Oa. 1720. starb den 22. Jun. 1721.
- 2.) Josephus Carolus Augustus, den 24. Oa. 1721. starb den 14. Mart. 1728.
- 3.) Fridericus Christianus Leopoldus, gebohren den 15. Sept. 1722.
- 4.) Eine todte Prinzessin im Julio 1723.
- 5.) Maria Amalia, den 24. Nov. 1724.
- 6.) Maria Margaretha. den 13. Sept. 1727.
- 7.) Maria Anna Sophia, den 29. Aug. 1728.
- 8.) Franciscus Xaverius Augustus Albertus, den 25. Aug. 1730.
- 9.) Maria Josepha, den 4. Nov. 1731.

Anno 1720. arrivirte diesen König eine augenscheinliche Lebens-Gefahr. Ein Leib-Schütze überreichte ihm auf der Jagd ein geladenes Gewehr, und druckte es aus Unvorsicht loß, da denn die Kugel durch seine Kleider gieng, und nur das Pferd tödtete. No. 1726. reiste er nach Pohlen, und erhielt zu Warschau vom

Pabst einen geweyheten Hut und Degen. No. 1728. differirte er sich, nebst dessen Herr Vater, in die 4 Wochen zu Berlin, bey Jhro Königl. Maj. in Preussen, Friderico Wilhelmo, und commandirten darauf No. 1730. bey obgedachten grossen Campement die gesamte Sächsische Armee, erhielt auch noch in selben Jahr das würckl. Directorium aller Collegiorum. A. 1733. aber nahm er die Erb-Huldigung vom gangen Churfürstenthum Sachsen ein, und ward darauff, wie schon oben gemeldet, am 5. Oct. zum König in Pohlen ernennet. Gott gebe nun Seegen, Gnade, Friede, Ruhe und Einigkeit in der neu-angetretenen Regierung, und führe alle disfalls entstandene Schwierigkeiten auf die glücklichste hinaus! Was sonst dieses grossen Prinzen Leibes- und Gemüths Gaben betreffen, so sind solche allen Väterlichen Qualitäten gemäß. Es blühet aus dessen Augen lauter Majestät' herfür. Seine Regierung ist weise und klug, so, daß ein Land geseegnet unter ihm leben kan.

Ein mehrers von Dero Durchl. Ahnen und Ursprunge
derer Stamm-Väter kan man in nach-
folgenden Weinenden Sachsen finden.

